

# Einst

# und



Aus dem Archiv der Berliner Verkehrsseiten



## Ausbildungsgang der U-Bahn-Bediensteten

Von Verkehrsinspektor Muchaier.

Für die grosse Masse der im Verkehrsdienst Tätigen bestehen bisher weder staatliche noch kommunale Lehranstalten. Die einzelnen Verkehrsbetriebe der BVG sind daher gezwungen, das erforderliche Personal in langwieriger, mühevoller Arbeit selbst heranzubilden, damit den ständig wachsenden Anforderungen in bezug auf Verkehrssicherheit auch hinreichend Genüge getan wird. Es dürfte für den Leser nicht ohne Interesse sein, einen Einblick in den Ausbildungsgang eines U-Bahnners, des Berufsbediensteten des modernen Schnellverkehrsmittels für Massenbeförderung, zu erhalten.

Der Andrang zu dieser Tätigkeit ist sehr gross. Abgesehen von der zurzeit herrschenden ungünstigen Konjunktur in anderen Berufszweigen, ist wohl die bei der BVG bestehende Ruhegehaltseinrichtung, die eine Versorgung für später eintretende Erwerbsunfähigkeit und das Alter gewährleistet, mitbestimmend.

Die Zuweisung von Anwärtern erfolgt bei Bedarf ausschliesslich durch die städtischen Arbeitsnachweise. Der Bewerber muss das 21. Lebensjahr vollendet haben und über das in einer Gemeindeschule erworbene Elementarwissen verfügen.

Etwa 80 Prozent entstammen Arbeiter-, 10 Prozent Handwerkerkreisen, während etwa 10 Prozent verschiedenen Berufen angehört haben.

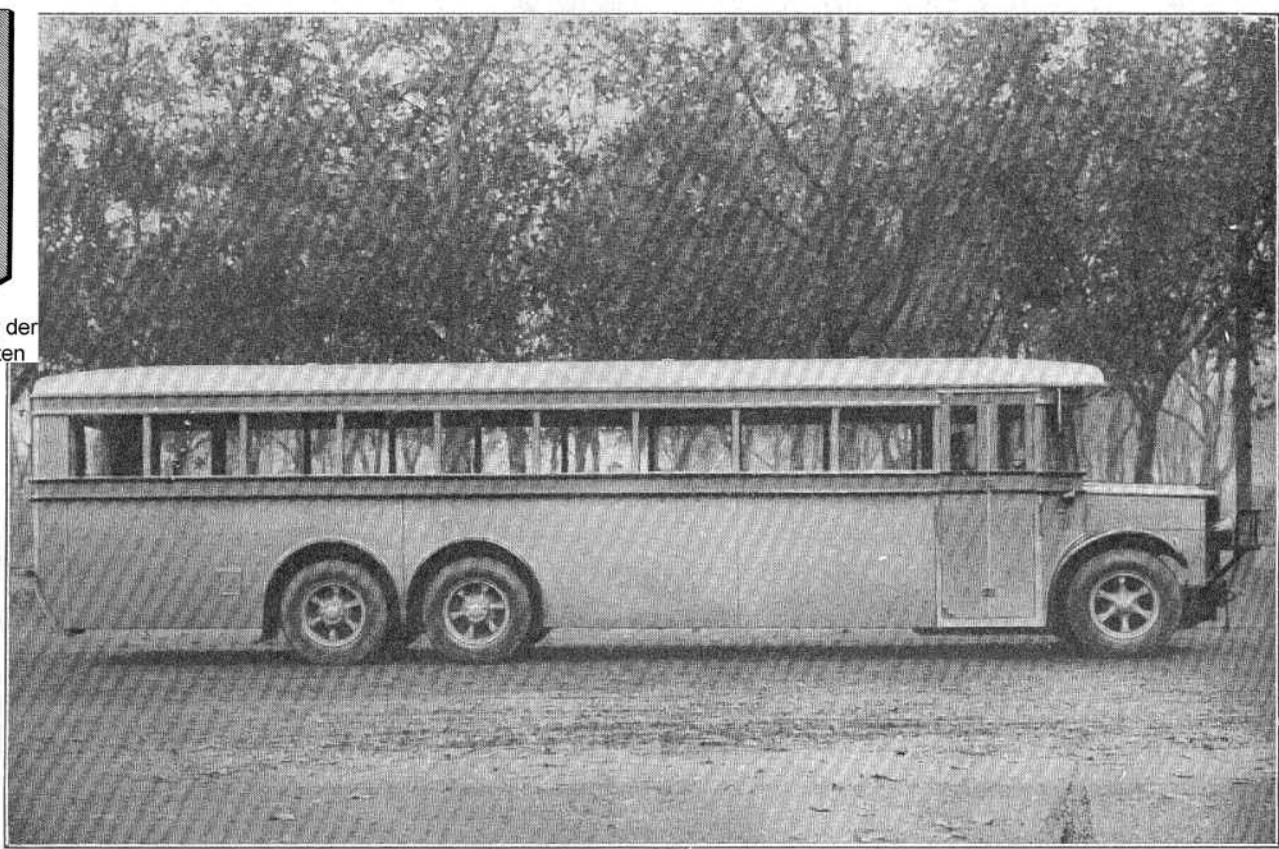
Zunächst gibt der Bahnarzt auf Grund der von den Aufsichtsbehörden erlassenen Vorschriften sein Urteil ab. Der Prozentsatz der Untaug-

lichen ist nicht gering, vorwiegend als Folge der grossen Anforderungen, die an das Seh- und Hörvermögen der Betriebsbediensteten gestellt werden müssen.

Der vom Arzt für tauglich befundene Bewerber wird zunächst einem Bahnhofs zur Vorausbildung im Sperrendienst überwiesen. Er soll unter Anleitung eines älteren Bediensteten mit den praktischen Arbeiten eines Fahrkartenschaffners vertraut gemacht werden und sich in die Eigentümlichkeiten des Verkehrsdienstes einleben. Nebenher läuft die theoretische Ausbildung. Hier wird die Kenntnis des Fahrkarten- und Fahrscheinwesens, die Behandlung und Prüfung der Fahrausweise, Kenntnis und Beachtung der Beförderungs- und Sicherheitsvorschriften sowie die gesamte Organisation des U-Bahn-Betriebes eingehend erörtert. Besonderer Wert wird darauf gelegt, das geeignete Verhalten im Umgang mit den Fahrgästen, den Kunden der BVG, jedem einzelnen anzuerziehen. Diese Aufgabe ist mühevoll, da einerseits wenige der Anwärter in ihrem früheren Berufe Gelegenheit hatten, den Dienst am Kunden zu üben, andererseits viel guter Wille, Selbstbeherrschung und vor allen Dingen ein gewisser Grad von Taktgefühl dazu gehören, bestimmte Situationen, hervorgerufen durch eilige, aufgeregte erscheinende und auch unerfahrene Fahrgäste, ruhig ausklingen zu lassen, so dass letzteren jeder Anlass zur Verärgerung und in bezug auf körperliche und geistige Anforderung zum Gekränktheit genommen wird. In den für das



Aus dem Archiv der Berliner Verkehrsseiten



**jetzt**

gesamte Verkehrspersonal regelmässig stattfindenden Unterweisungsstunden wird diese vornehmste Pflicht der Anpassung immer und immer wieder behandelt, hier und da aufgetretene Fälle von Unkorrektheiten werden eingehend besprochen. Der unter dauernder Beobachtung stehende Anwärter hat während seiner Probezeit in einer Prüfung seine Geeignetheit für weitere Verwendung nachzuweisen.

Nach erfolgter Ernennung zum Bahnhofs-schaffner und nach Massgabe freiwerdender Stellen erfolgt dann die Ausbildung im Zugabfertigungsdienst. Im theoretischen und praktischen Unterricht wird der Bedienstete in der Signalordnung, den Fahrdienstvorschriften und im Gebrauch der Sicherheitseinrichtungen ausgebildet. Der Hauptwert wird darauf gelegt, den zukünftigen Zugabfertiger zu schnellem und richtigem Handeln in Gefahrenfällen zu erziehen. Leider ist täglich die Beobachtung zu machen, dass Fahrgäste versuchen, trotz kurzer Aufeinanderfolge der Züge im letzten Augenblick den anfahrenden oder aber den noch nicht zum Halten gekommenen Zug zu besteigen bzw. vorzeitig zu verlassen und durch unrichtige Einschätzung der Fahrgeschwindigkeit in Gefahr geraten, Gesundheit oder gar das Leben zu verlieren. Viele von ihnen haben es nur dem tatkräftigen und geistesgegenwärtigen Handeln unseres Personals zu verdanken, dass sie vor ernstem Schaden bewahrt geblieben sind, wenn auch in Verkennung der guten Absicht manchmal ungerechte Vorwürfe gegen die Bediensteten erhoben worden sind.

Nach zwei- bis dreijähriger Beschäftigung im Zugabfertigungsdienst erfolgt die Ausbildung zum Fahrdienst, und zwar vorerst

als Zugbegleiter. Genaue Streckenkennntnis muss erworben und die Handhabung der Bremsapparate erlernt werden. Die selbständige Dienstleistung ist wieder abhängig von dem Bestehen einer schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfung.

Aus der Gruppe der Zugbegleiter gehen dann nach etwa acht- bis zehnjähriger Gesamtdienstzeit die Zugfahrer und Stellwerkswärter (Weichensteller) hervor. Die Wahl des Dienstzweiges ist freigestellt. Wiederum geht der Ausübung in diesen Dienstzweigen eine vierwöchige praktische und theoretische Ausbildungszeit voran, die mit einer Abschlussprüfung endet. Hiermit ist im allgemeinen der Werdegang des U-Bahners beendet. Jedoch ist besonders fähigen Zugfahrern und Weichenstellern die Aussicht offen, bei Bedarf in den Aufsichtsdienst übernommen zu werden. Der Nachweis der Geeignetheit ist hier weit schwieriger zu führen, da die Anforderungen in jeder Beziehung vielseitiger und höher gestellt sind.

So wird der U-Bahn-Bedienstete nach und nach für jede einzelne Tätigkeit besonders herangebildet. Erst wenn er das Alte gründlich beherrscht, kommt Neues hinzu. Niemals wird zu viel auf einmal verlangt und bei gutem Willen, Aufmerksamkeit und Umsicht ist das gesteckte Ziel auch zu erreichen. Niemand darf vergessen, dass im Verkehrsdienst Betriebssicherheit und Dienst am Kunden nicht nur während der gesamten Ausbildung, sondern jederzeit die wichtigsten Punkte sind, die niemals ausser acht gelassen werden dürfen, wenn das Unternehmen und damit die Belegschaft nicht an Ansehen einbüßen wollen.